

# Neu Braunfelsener Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 9.

Freitag, den 4. October 1861.

Nummer 45.

Die Neu-Braunfelsener Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1, jährlich \$3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inseriert, kosten \$1, dieselben dreimal inseriert \$1.50, dieselben auf 4 oder 5 Tage \$4.50, auf 7 Tage \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Anzeigen nur 1/2 dieser Gebühren.

**Anzeigen.**  
**Kaufmann & Kläner,**  
Galveston, Texas.  
**Commissions-Geschäft,**  
Wechsel für Deutschland.  
**Theodor Dswald,**  
Commissions-Kaufmann u. Händler  
in Groceries  
Galveston, Texas.  
führt alle Commissionen prompt und gegen  
billige Vergütung aus. Sein eigenes Lager  
ist vollständig, seine Preise mäßig.  
**Consular-Agentur.**  
Houston, Texas.  
Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit an-  
zuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Con-  
sular-Agent für das Großherzogthum  
Sachsen-Weimar und das Herzogthum  
Sachsen-Schwarzburg für den Staat Texas zu  
agieren.  
Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.  
W. M. Anders.  
Dr. J. H. H. Dr. J. H. H.

**Anzeigen.**  
Thomas H. Stribling, A. Dittmar,  
**Stribling & Dittmar,**  
San Antonio, Texas.  
**Rechtsanwälte,**  
practiciren in den Counties Bexar, Comal,  
Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und  
Millespie. Land- und Probate Court-Ge-  
schäften, sowie dem Eintreiben von Geldern  
wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.  
Es wird Deutsch und Englisch gesprochen.  
**Neue Apotheke**  
von  
**Köster & Zolle.**  
Die Unterzeichneten, welche unter obiger Firma sich  
associirt haben, zeigen hiermit an, daß sie alle ihre  
Waaren direct von New York und Deutschland erhal-  
ten und ausgeben, daß dieselben von vorzüglicher  
Güte sind und daß durch directe Einkäufe sie in  
den Stand gesetzt sind, sie billiger zu verkaufen  
als sonst. Unter einem vollständigen Assortiment von  
Apothekewaaren und Patentmaschinen haben sie auch  
Farbwaaren, trockene und in Oel gelöste Farben,  
Zapfen, Seife, Safergrün, Chocolade u. empfangen  
15,5  
Neu-Braunfels, den 6. October 1858.  
Dr. med. Th. Köster,  
August Zolle.

**1858**  
oder  
**Nacht und Licht.**  
(Roman aus der deutschen Revolution von  
Dr. Lubowitzky.)  
(Fortsetzung.)  
Robert war an der empfindlichsten Stelle  
seines Herzens berührt, er hielt das Wesen,  
welches er so innig liebte, in seinem Arm,  
die Thränen Charlottens erliefen ihm  
als Zeugniß der Wahrheit dessen, was sie  
sprach.  
Aber Sie nannten mich in Mißverhältnis-  
thum, sagte er — diese jähliche  
Benennung...  
Wenn Sie ihn kennen, würden Sie diesen  
Ausdruck nicht für mehr halten, als er sein  
sollte. Der Graf ist ein edler Mann und  
ich glaube ihn zum Rücktritt bewegen zu können.  
Ich achte ihn um seiner Ehrenhaftigkeit  
willen, rechnen Sie mir das als Verbrechen  
an?  
Charlotte! Charlotte! Wenn Sie eine  
Täuschung beabsichtigen — ich will es nicht  
für möglich halten, ich will glauben — aufs  
Neue an Sie glauben. Aber diese Papiere  
— die Verbrechen sind klar.  
Charlotte schwieg und verbarg ihr Gesicht  
abermals an seine Brust. Sie haben dafür  
keine Entschuldigung, sagte er nach einer  
Pause — Sie können keine dafür haben.  
Nein, antwortete Fräulein von Reimbold  
— ich wußte darum. — Mein Gott! —  
Werfen Sie einen Blick auf meine Erziehung  
und dann verdammen Sie mich. Dieß wird  
Ihnen unmöglich sein, denn eben so gut könnten  
Sie dann diesen Lindenbäumen Vorwürfe  
machen, daß sie keine Früchte oder Dat-  
teln tragen.  
Und Sie wollen ferner zu diesem böb-  
wärtigen Gebirn Ihre Hand, Ihre  
Vermittlung bieten? fragte Robert.  
Nein — nicht mehr, wenn ich demselben  
entgehen kann, antwortete Charlotte. Ich  
fürchte nur, daß dieß Gebirn dann auf  
andere Wege vermittelt werden dürfte.  
Sie haben Recht, es würden sich stets  
Dienstfertige finden. Kennen Sie den In-  
halt dieser Papiere?  
Nein!  
So lesen wir ihn!  
Sie sind mir vertraut, Robert — meine  
Ehre steht als Pfand für ihre Geheimhaltung.  
Sie werden mich nicht zwingen, vor  
mir selbst als ebrlos erdöthen zu müssen.  
Charlotte sprach dieß mit so hellem Aus-  
druck, daß der junge Mann erkannte, sie  
habe Recht.  
Ihre Ehre ist mir heilig, Charlotte — es ist  
vielleicht eine Schwäche, daß ich Ihnen nach-  
gebe, aber — hier nehmen Sie sie zurück.  
Dieß Geheimniß muß jedoch entschleiert wer-  
den, ohne Sie dabei zu compromittiren. Hel-  
fen Sie mir ein Mittel aufzufinden.  
So schnell? lächelte Charlotte. Diese  
Hast würde Alles verderben und mich in eine  
unannehmliche Verlegenheit verwickeln. Für-  
chten Sie, daß dieß Geheimniß, um einige  
Tage oder Wochen vielleicht älter, minder  
angenehm sein dürfte, als jetzt, wo es erst  
zu kommen eingeleitet ist? Bedenken Sie das,  
Robert. Wenn Sie es enthalten wollen,  
muß es so geschehen, daß ich unbelästigt da-  
bei erscheine. Ich opfere die Dankbarkeit der  
Liebe, vergessen Sie das nicht.  
In der That erkannte Robert, daß sollte  
nicht Charlotte compromittirt werden, dieß  
Geheimniß auf eine gar nicht beruhende  
Weise entschleiert werden müßte.  
Nun, Charlotte, lassen Sie uns deshalb  
nachhaken. Ich vertraue Ihnen — es ist  
unmöglich, daß dieß Auge lügen kann — wo  
gäbe es denn Wahrheit?  
Lebhaft Schritte wurden hörbar.  
Mein Himmel, man kommt! rief Char-  
lotte.  
Heute oder morgen sehe ich Sie wieder,  
Charlotte! Mit diesen Worten entschloß sich  
Robert schnell der Heimreise.  
Diese Scene hinterließ bei Beiden einen  
verschiedenartigen Eindruck. Während sich  
Fräulein von Reimbold einer außerordent-  
lichen Angst entledigt fühlte, war Robert in  
einem sehr harten Zwiespalt mit seinen Ge-  
sinnungen. Die Leidenschaft für Charlotte  
war aufs Neue in seiner Seele erwacht und  
gleichzeitig die beständigen Vorwürfe gegen sich  
selbst. Der Kampf dieser beiden feindlichen  
Gewalten prägte ihn fürchterlich. Sie bietet  
ihre Hand zu einem Verbrechen und ich liebe  
Sie, sagte er — begünstige ich nicht dadurch  
dieß frevelhafte Thun? Aber ihre Thränen  
... ihre Angst... Charlotte kann nicht

beachten. — Indes, so groß auch seine Lei-  
denchaft für die schöne Verführerin war, so  
sehr er auch ihr Bild vor seiner Seele festzu-  
halten strebte, um den Selbstvorwürfen über  
seine unmanliche Schwäche einen Damm  
entgegenzusetzen, wollte es ihm doch nicht ge-  
lingen, diese zu unterdrücken.  
In seiner Hand befanden sich Beweise  
volksfeindlicher Pläne und er hatte sie zurück-  
gegeben, es war ein unzeitiger Ekel, die  
Thränen eines Weibes hatten ihn befreit, er  
fühlte sich strafbar und konnte dieß Bewußt-  
sein nicht weglassen. Während er sich die-  
sem peinlichen Vorwurfe gewinnend hingab,  
hatte sein Bruder Erich eine Ueberzeugung,  
welche eben nicht freudiger Art war, als die  
Germüthsstimmung Roberts. In dem Hotel  
seiner Fremden hatte er schon einige Tage her  
portrairt. Eine ältliche Dame sah ihm ge-  
genüber. Erichs Benehmen und Anstand  
schien ihm Achtung vor ihm einzujücken. Ob-  
wohl bereits einige Tage vergangen waren,  
so hatte doch eine nur ganz gewöhnliche Zer-  
terhaltung über die Malerkunst, wie sie zur  
Qual wahrer Künstler öfters von Keinem an-  
gesprochen wird, zwischen ihnen stattgefunden.  
Heute wies ihm die Dame ein Album mit  
Portraits lebender mehr oder minder berühm-  
ter Personen. Erich vermochte nicht die Be-  
merkung zu unterdrücken: Zu diesem Album  
gehört jedenfalls ein zweites, nicht wahr,  
gnädige Frau? fragte er.  
Wie so? es ist ja vollständig, war die  
Antwort.  
Erich lächelte.  
Einfeltiges ist nie vollständig, sagte er.  
Sämtliche Portraits in diesem Album ge-  
hören e i n e r politischen Farbe an.  
Die Leute von der andern Farbe liebe ich  
nicht, entgegnete die Dame.  
Schweigend überreichte ihr Erich das Buch  
zurück.  
Sie gehören doch nicht zu den Leuten einer  
Farbe, die Sie vermissen? fragte die Borige  
pikirt.  
Gnädige Frau, erwiderte der Maler — es  
ist die erste Bedingung für das Streben eines  
Künstlers, der Freiheit zu buldigen und so  
gehöre ich meiner innersten Natur nach zu  
denen, die sie als die erste und zugleich heiligste  
Bedingung des Völkerglücks betrachten.  
Diese Ansicht ist doppeldeutig, mein Herr,  
die Revolutionäre heden auch die Freiheits-  
fabrik auf und wollen Umsturz alles Besteh-  
enden, aller göttlichen und menschlichen  
Ordnung.  
Verstehen die gnädige Frau unter göttli-  
cher und menschlicher Ordnung vielleicht die  
Stabilität der Religion und das alte Her-  
kommen in weltlichen Dingen, welches man  
das göttliche Recht der Könige nennt, dann  
freilich muß ich mich als Gegner beken-  
nen. Das thut mir leid, um Ihrer selbst willen.  
Eine Freiheit in religiösen Dingen ist gefähr-  
licher als Alles. Wir haben ja den sichtbar-  
sten Beweis. Der Vorläufer aller der be-  
träubten Ereignisse unserer Zeit war die  
neumodische Religion Monge's, sie erstürm-  
te den Glauben und mit dem Glauben  
fiel jedes rechtliche Gefühl, jede Tugend.  
Diese Ansicht, gnädige Frau, muß ich zu-  
rückweisen, denn ich fühle mich glücklich,  
Deutschenthalbol zu sein.  
Die Dame rühte schnell ihren Stuhl etwas  
zurück: Sie sind ein Mongianer? fragte sie  
erschrocken.  
Ja, gnädige Frau, antwortete Erich mit  
Müde ein Lächeln unterdrückend.  
Eine Pause folgte.  
Dann freilich darf ich mich nicht wundern  
— solche Gesinnungen von Ihnen aus-  
sprechen zu hören. Natürlich werden Sie dann  
auch die Revolutionen billigen, welche  
man überall macht.  
Sie sind die Folgen des starren Stabili-  
tätsystems, welches nur der Uebermacht  
weicht. Die Despotie, die Brutalität der frü-  
heren Gewaltthäter, die nicht eiferten, daß  
unsere Zeit eine andere geworden, ruft sie  
her vor.  
Lassen Sie uns davon abbrechen, sprach  
die Dame — es ist ein zu unglücklicher Ge-  
genstand, um ihn länger festzuhalten. Un-  
denkbar ist die Sache des Volkes von je-  
der. Wie edel und mit wie viel Mühsamkeit  
benahm sich die königliche Familie der Hohen-  
zollern in jenen traurigen Märztagen.  
Erich lächelte.  
Zweifeln Sie daran? fragte der Dame  
rathlos.  
Gnädige Frau, ich erzeuge erzählte mir je-  
doch, daß ein hoher Herr den Soldaten mit  
einer fabelhaften Brutalität als Muster

diente, die ins Schloß gebrachten gefangenen  
Bürger zu höhnen und zu beschimpfen, und  
daß eine diesem Herren nachstehende hohe  
Dame im rothen Shawl sich vor Lachen aus-  
schütten wollte, als die ersten Pelotonfeuer  
von der langen Brücke aus in die Königs-  
straße gegen das Volke donnerten.  
Ihre Augenzeuge ist ein Verleumder, ent-  
gegnete die Dame in Zornauswallung sich  
schnell erhebend. Ich finde es unwürdig,  
Ihnen länger zu sitzen. Hören Sie auf zu  
malen, mein Gemahl soll Ihnen auf der  
Stelle das Honorar einhändigen — warten  
Sie einige Minuten.  
Nach verließ sie das Zimmer. Erich fühlte  
sich betreten. Ich war ein Thor, sagte er zu  
sich — aber es ist nicht zu ändern. Er legte  
seine Sachen in den Malerkasten und war  
eben im Begriff, das Zimmer zu verlassen,  
als aus dem Nebengemach der Gemahl der  
Dame und ein anderer Herr eintraten. Wei-  
chen Sie! rief der Erstere — ich will Sie be-  
zahlen. Ich pflege der arbeitenden Klasse  
nichts schuldig zu bleiben. Mit diesen Wor-  
ten zog er mit kaltem Stolz die Börse und  
leerte ihren goldglänzenden Inhalt auf den  
Tisch.  
Diese Tugend erbebt sie allerdings über  
die meisten Ihrer Standesgenossen, welche  
die Arbeiten schuldig zu bleiben, für einen  
Theil ihrer Ehre ansehen, redete Erich mit  
großer Bitterkeit. Der Künstler jedoch, mein  
Herr, ist kein Handlanger, den man abkocht.  
Der Künstler's Ehre ist eben so zart, als die  
des reichsten Müßiggängers, der sich Baron  
oder Graf nennt.  
Unverschämter! rief der Gemahl der  
Dame — Sie wagen es, mich zu beschim-  
pfen? Rufen Sie die Diener, höhrender  
Herr.  
Der mit dem letzten Titel Bezeichnete,  
welcher mit dem Gemahl der Dame einge-  
treten und durchaus in seinem Äußern keine  
Spur geistlichen Standes trug, hatte bis  
jetzt mit dem Rücken gegen Erich in einer  
Fenstervertiefung gestanden, und eilte jetzt,  
ein Tuch vor das Gesicht haltend, als hätte  
er an Jahnweh, nach der Thür, um entwe-  
den der dort hängende Klingelvorbe zu ziehen  
oder selbst die Diener zu rufen.  
Bleiben Sie, sagte Erich, ihn fest am Ar-  
me haltend, jeder Schritt, um mich von hier  
zu entfernen, ist unnöthig, denn ich gehe  
allein. Will der Herr Baron die 15 Louis'd'ors  
aus angebornem Stolz zahlen, dann soll er  
sie der Armenkasse einhändigen — ich trete  
sie derselben ab.  
Der hochwürdige Herr wollte sich von der  
Hand losmachen. Bei dieser Gelegenheit ent-  
fiel das Taschentuch seiner Hand und —  
Erich trat erkrankt zurück, denn er erkannte  
vor sich den Freund seines Vaters, Hubert.  
Wie? sehe ich recht? Herr Hubert? rief  
Erich.  
Wie nennen Sie mich? fragte dieser, ohne  
größeres Befremden zu verrathen, als Je-  
mand zeigen würde, der sich irrthümlich für  
einen Andern angesehen sieht.  
Herr Hubert! antwortete der Borige.  
Sie befinden sich in einem großen Ir-  
thum, mein Herr. Jedenfalls muß eine auf-  
fallende Ähnlichkeit, die ich zufällig mit Je-  
mand habe, den Sie Hubert nennen, Sie so  
sehr täuschen. Ich bin katholischer Priester  
und erst seit wenigen Tagen in Berlin.  
Erich war betroffen. Wie er den Mann so  
vor sich sah, war es Hubert, den Unterschied  
zwischen Beiden, den er höchstens herausfand,  
bestand in der feinen Kleidung und in der  
Tonsur, die dieser trug. Auch hatte der Geis-  
liche dunkle, glatt anliegende, aber spärli-  
ches Haar, während Hubert dichtes gekräusel-  
tes besaß. Sonach wäre der Irrthum erklärt  
gewesen.  
Vergehen Sie, mein Herr — eine fran-  
zösisch-ähnliche — ich bitte um Entschul-  
digung. Ha, wie ist es möglich, sich so zu  
täuschen! Selbst die Stimme ist die Hubert's!  
Dann bleibt auch mir nur zu bedauern,  
daß ich nicht das Vergnügen habe, mein le-  
bendiges Centesim von Angesicht zu Angesicht  
zu sehen, antwortete der Geistliche lächelnd,  
und mit einer leichten Verbeugung sagte er:  
Adieu, mein Herr!  
Erich erwiderte fast mechanisch das Ab-  
schiedscompliment und verließ ungehindert  
das Zimmer.  
Der afföse Mensch verkannte Cw. Hoch-  
würden, sagte der Gemahl der Dame. Es  
wäre nicht nöthig gewesen, ihn so einer lan-  
gen Auseinandersetzung zu würdigen. O die-  
ser bettelhafte Künstler! Dieser selbsthafte  
Republikanismus!

Vergib ihnen, Vater, sie wissen nicht, was  
sie thun! sprach der Ehrwürdige mit vieler  
Salbung.  
Wie besitzen nicht Alle solch eine Komme-  
natur, um an diesen Spruch zu denken, ent-  
gegnete der Andere. Das mag sich wohl für  
einen Priester schiden, ein Laie vergißt ihn  
oft.  
Und doch wollen die Reichen des Himmel-  
reichs theilhaftig werden! bemerkte Jener mit  
leisem Vorwurf.  
Können wir das, Hochwürden! Haben Sie  
die Güte, mich zu meiner Gemahlin zu be-  
gleiten.  
Wie es Ihnen gefällt. Er sah nach der  
Uhr. Meine Zeit ist allerdings nur kurz ge-  
messen, eine kleine Viertelstunde ist mir je-  
noch verfallen, dann —  
Was rathen Sie mir? soll ich das Hono-  
rar der Armenkasse einhändigen oder ihm zu-  
schicken? fragte Jener, das noch nicht vollen-  
dete Bild ängstlich betrachtend. Ich kann ja  
unmöglich solch eines Menschen Schuldner  
bleiben.  
Thun Sie das Erstere und senden Sie ihm  
die Quittung der Armenbehörde zu. Die  
Künstler haben in der Regel, ohne gefällig  
zu sein, eine eigenthümliche Geistesrichtung,  
sie finden sich von Allem schnell berührt, sind  
sehr empfindliche, excentrische Gemüther —  
betrachten die Welt wie ihre Bilder, die sie  
übermalen können.  
Beide verließen das Zimmer und begaben  
sich in das Gemach, in welchem die Dame  
ihrer Rückkunft harrete.

**Heyst u. Helfrich,**  
Expeditions- und Commissions-  
Geschäft,  
Pavaca, Texas.  
177 Einlieferungen jeder Art werden schnell und  
pünktlich besorgt.  
**An Deutsche in Texas.**  
Durch Vermittlung meiner Freunde in  
Berlin kann ich Angehörigen in der Heimath  
den besten Gelegenheiten zur Ueberfahrt nach  
Texas über New-Orleans oder Galveston  
verschaffen.  
Die Passagere können in Neu-Braun-  
fels bei Hrn. Robert Wehm oder hier beim  
Unterzeichneten deponirt werden. Die weitere  
Correspondenz befragt  
Hermann Jen,  
Indianola, Texas.  
**BOOKS and STATIONARY.**  
Buch-, Kunst- und Papierhandlung  
und Leihbibliothek  
von  
**Julius Verends,**  
San Antonio.  
Unterzeichnete haben die Agentur der H. H.  
Simons, Coleman u. Comp., Philadelphia  
für den Verkauf von fertigen Wagen. Eine  
große Auswahl von den schönsten bis zu den  
kleinsten Wagen für Pferde und Ochsen, em-  
pfehlen sich durch ausgezeichnete Arbeit und  
das beste Material und sind wir bereit auf  
Auftrag über Verbeugung und Preise ge-  
nau Auskunft zu geben.  
Indianola, 20. Febr. 1859.  
A. Fromme & Comp.

**Guadalupe-Hotel**  
und Stage-Office.  
Marktplatz, Neu-Braunfels.  
Der Unterzeichnete empfiehlt dem reifen-  
den Publikum sein neu eingerichtetes Gast-  
haus. Dasselbe ist an dem besuchtesten  
Theile der Stadt gelegen und unser Tisch ist  
stets mit dem Besten versehen, was der  
Markt und die Jahreszeit bietet. Für den  
Empfang von Durchreisenden haben wir ein  
besonderes Absteigequartier für Herren und  
ein besonderes für Damen, befehligen einen  
großen Parter für Damen. Zur Begem-  
lichkeit übernehmender Fremden haben wir  
eine hinreichende Anzahl kleinerer Zimmer-  
zu Verbindung mit dem Gasthause ist zu-  
gleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde  
samt den nöthigen Wagenreihen.  
Hinsichtlich aufwärtiger und freundlicher  
Bekleidung ist der Unterzeichnete dem reifen-  
den Publikum schon seit vielen Jahren be-  
kannt.  
J. Schmitz.  
177 Reitspore und ein Sattel können  
jederzeit von mir geliehen werden. 48

**Franz Moreau,**  
Neu-Braunfels in Texas.  
Händler in:  
Lebe, emitteln aller Art,  
Weinen und Liqueuren in vollständiger  
Auswahl,  
Cigarren, Tabak und Kautabak,  
Ausfertigungswaaren in allen passenden  
Sorten,  
Schuhen und Stiefeln,  
Hüten aller Art,  
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,  
Kunzen Waaren,  
Eisen und Eisenwaaren,  
Eisenerlen und Oelen, Harzperlen,  
Fensterglas und Glaswerk,  
Werkzeugen und Zin,  
Stühlen und Schaufelstühlen,  
so wie allen anderen für die Gegend passenden  
Waaren. 2

**And. du Menil**  
(Seguinstraße, früher C. Flöges  
Store)  
empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry  
Goods, Schuhen, Hüten u. c. zu den bil-  
ligsten Preisen. 13

**J. J. Thomas,**  
Attorney at Law,  
Neu-Braunfels Texas,  
177 wird practiciren in allen Counties des vierten  
Verwaltungsbezirks und in den Counties Guadalupe,  
Pavaca und Castro von dem zweiten District. 5

**J. Kreuz**  
empfiehlt sein neu eröffnetes Waarenlager,  
bestehend in Dry Goods, Hardware, Schu-  
hen, Hüten, Groceries u. zu billigen Prei-  
sen. Landprodukte, besonders Korn, Häute,  
Talig, Stearinabfälle, verdorbenes Fett und  
Speck, Butter, Eier u. werden im Austausch  
angenommen oder auch mit Cash bezahlt.  
**Neu-Braunfelsers Seife,**  
bei A. Kreuz.  
**Wheeler's**  
**Patent-Dreschmaschinen.**  
verbunden mit der Reinigungsmaschine, ent-  
werfen Mollgang oder Kreisgang (Levers)  
werden durch den Unterzeichneten zu Fabrik-  
preisen mit bloßer Hinzufügung der Fracht  
und Versicherung zum Verkauf angeboten.  
Die Maschinen werden garantirt und falls  
sie nicht gut gehen sollten, erhält der Käufer  
den angemessenen Preis zurückgezahlt.  
Nähere Auskunft ertheilt  
John F. Torrey, Neu-Braunfels  
Agent der Maschinen. 11

**H. Runge u. Co.**  
COMMISSION and FORWARDING  
MERCHANTS.  
Indianola (Pevterborn Wharf), Texas.  
**Beständig an Hand**  
leichte und schwere Wagen,  
sowohl Ochsen- als Pferdewagen, aus der  
bekanntesten Fabrik von Simons Coleman und  
Co. Philadelphia, bei  
H. Aken, Indianola.  
**J. T. Buchanan,**  
ATTORNEY and COUNSELLOR AT LAW.  
San Antonio.  
Office: Sacramento Straße, erste Thür östlich der  
Keller's Office.

**Braden-House,**  
Caretstreet, San Antonio.  
C. Braden, Eigenthümer.  
Mit diesem wohlbekannten und in der  
Mitte der Stadt gelegenen Hotel ist ein geräu-  
miger, wohlbeleuchteter Stall und eine auf-  
wertigste Stallherberge verbunden.  
Beschleunigen können daselbst Chaisen, Fa-  
milienwagen und Buggies zu jeder Stunde  
geliehen werden. 14

**Wenger Hotel,**  
Alamo Plaza, San Antonio.  
Der Unterzeichnete benachrichtigt das reisende Pu-  
blikum, daß er am 1. Februar d. J. sein neu erbautes  
Gasthaus eröffnen wird.  
Anderen er sich zum Was obigen Betreffs ent-  
schließen, wie es seine Ansicht ein Gasthaus zu sein,  
wie es bisher ähnlich hier vermisst wurde, ein Hotel,  
das den Anforderungen eines jeden genügen würde und  
dem Hotel in den größeren Städten des Westens an  
die Seite gesetzt werden konnte.  
Er beschloß sich, seinen Zweck, durch Errichtung  
eines Gasthauses ersten Ranges in San Antonio einem  
langst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, gut durch-  
zuführen zu haben und nicht sich betheben, durch die beste  
Bekennung, anzuzeigen, einen jeden genügen würde und  
dem Hotel in den größeren Städten des Westens an  
die Seite gesetzt werden konnte.  
In Verbindung mit dem Hotel hat er einen geräu-  
migen, solch und luftig gebaueten Wirtschaft errichtet  
die die besten Räumlichkeiten und die am besten Plege  
und jederzeit gefordert sein.  
Man wird nicht, und ich habe keinen Zweifel, daß  
es mittheilen werden.  
W. A. Wenger.

**Neu-Braunfels in Texas.**  
Händler in:  
Lebe, emitteln aller Art,  
Weinen und Liqueuren in vollständiger  
Auswahl,  
Cigarren, Tabak und Kautabak,  
Ausfertigungswaaren in allen passenden  
Sorten,  
Schuhen und Stiefeln,  
Hüten aller Art,  
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,  
Kunzen Waaren,  
Eisen und Eisenwaaren,  
Eisenerlen und Oelen, Harzperlen,  
Fensterglas und Glaswerk,  
Werkzeugen und Zin,  
Stühlen und Schaufelstühlen,  
so wie allen anderen für die Gegend passenden  
Waaren. 2

**J. J. Thomas,**  
Attorney at Law,  
Neu-Braunfels Texas,  
177 wird practiciren in allen Counties des vierten  
Verwaltungsbezirks und in den Counties Guadalupe,  
Pavaca und Castro von dem zweiten District. 5

**J. Kreuz**  
empfiehlt sein neu eröffnetes Waarenlager,  
bestehend in Dry Goods, Hardware, Schu-  
hen, Hüten, Groceries u. zu billigen Prei-  
sen. Landprodukte, besonders Korn, Häute,  
Talig, Stearinabfälle, verdorbenes Fett und  
Speck, Butter, Eier u. werden im Austausch  
angenommen oder auch mit Cash bezahlt.  
**Neu-Braunfelsers Seife,**  
bei A. Kreuz.  
**Wheeler's**  
**Patent-Dreschmaschinen.**  
verbunden mit der Reinigungsmaschine, ent-  
werfen Mollgang oder Kreisgang (Levers)  
werden durch den Unterzeichneten zu Fabrik-  
preisen mit bloßer Hinzufügung der Fracht  
und Versicherung zum Verkauf angeboten.  
Die Maschinen werden garantirt und falls  
sie nicht gut gehen sollten, erhält der Käufer  
den angemessenen Preis zurückgezahlt.  
Nähere Auskunft ertheilt  
John F. Torrey, Neu-Braunfels  
Agent der Maschinen. 11

**H. Runge u. Co.**  
COMMISSION and FORWARDING  
MERCHANTS.  
Indianola (Pevterborn Wharf), Texas.  
**Beständig an Hand**  
leichte und schwere Wagen,  
sowohl Ochsen- als Pferdewagen, aus der  
bekanntesten Fabrik von Simons Coleman und  
Co. Philadelphia, bei  
H. Aken, Indianola.  
**J. T. Buchanan,**  
ATTORNEY and COUNSELLOR AT LAW.  
San Antonio.  
Office: Sacramento Straße, erste Thür östlich der  
Keller's Office.

**Braden-House,**  
Caretstreet, San Antonio.  
C. Braden, Eigenthümer.  
Mit diesem wohlbekannten und in der  
Mitte der Stadt gelegenen Hotel ist ein geräu-  
miger, wohlbeleuchteter Stall und eine auf-  
wertigste Stallherberge verbunden.  
Beschleunigen können daselbst Chaisen, Fa-  
milienwagen und Buggies zu jeder Stunde  
geliehen werden. 14

**Wenger Hotel,**  
Alamo Plaza, San Antonio.  
Der Unterzeichnete benachrichtigt das reisende Pu-  
blikum, daß er am 1. Februar d. J. sein neu erbautes  
Gasthaus eröffnen wird.  
Anderen er sich zum Was obigen Betreffs ent-  
schließen, wie es seine Ansicht ein Gasthaus zu sein,  
wie es bisher ähnlich hier vermisst wurde, ein Hotel,  
das den Anforderungen eines jeden genügen würde und  
dem Hotel in den größeren Städten des Westens an  
die Seite gesetzt werden konnte.  
Er beschloß sich, seinen Zweck, durch Errichtung  
eines Gasthauses ersten Ranges in San Antonio einem  
langst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, gut durch-  
zuführen zu haben und nicht sich betheben, durch die beste  
Bekennung, anzuzeigen, einen jeden genügen würde und  
dem Hotel in den größeren Städten des Westens an  
die Seite gesetzt werden konnte.  
In Verbindung mit dem Hotel hat er einen geräu-  
migen, solch und luftig gebaueten Wirtschaft errichtet  
die die besten Räumlichkeiten und die am besten Plege  
und jederzeit gefordert sein.  
Man wird nicht, und ich habe keinen Zweifel, daß  
es mittheilen werden.  
W. A. Wenger.

**Neu-Braunfels in Texas.**  
Händler in:  
Lebe, emitteln aller Art,  
Weinen und Liqueuren in vollständiger  
Auswahl,  
Cigarren, Tabak und Kautabak,  
Ausfertigungswaaren in allen passenden  
Sorten,  
Schuhen und Stiefeln,  
Hüten aller Art,  
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,  
Kunzen Waaren,  
Eisen und Eisenwaaren,  
Eisenerlen und Oelen, Harzperlen,  
Fensterglas und Glaswerk,  
Werkzeugen und Zin,  
Stühlen und Schaufelstühlen,  
so wie allen anderen für die Gegend passenden  
Waaren. 2

**J. J. Thomas,**  
Attorney at Law,  
Neu-Braunfels Texas,  
177 wird practiciren in allen Counties des vierten  
Verwaltungsbezirks und in den Counties Guadalupe,  
Pavaca und Castro von dem zweiten District. 5

**J. Kreuz**  
empfiehlt sein neu eröffnetes Waarenlager,  
bestehend in Dry Goods, Hardware, Schu-  
hen, Hüten, Groceries u. zu billigen Prei-  
sen. Landprodukte, besonders Korn, Häute,  
Talig, Stearinabfälle, verdorbenes Fett und  
Speck, Butter, Eier u. werden im Austausch  
angenommen oder auch mit Cash bezahlt.  
**Neu-Braunfelsers Seife,**  
bei A. Kreuz.  
**Wheeler's**  
**Patent-Dreschmaschinen.**  
verbunden mit der Reinigungsmaschine, ent-  
werfen Mollgang oder Kreisgang (Levers)  
werden durch den Unterzeichneten zu Fabrik-  
preisen mit bloßer Hinzufügung der Fracht  
und Versicherung zum Verkauf angeboten.  
Die Maschinen werden garantirt und falls  
sie nicht gut gehen sollten, erhält der Käufer  
den angemessenen Preis zurückgezahlt.  
Nähere Auskunft ertheilt  
John F. Torrey, Neu-Braunfels  
Agent der Maschinen. 11

Die Finanzangelegenheiten unseres Staates

werden einer der wichtigsten Gegenstände der Beratung unserer Legislatur sein. Schon vor einiger Zeit hat unser Staatscomptroller eine Abhandlung über diesen Gegenstand in der State Gazette geliefert und in Antwort auf denselben ist im Houston Telegraph ein wohl durchdachter Artikel erschienen, welchem wir Folgendes entnehmen.

Wenn die Treasury Warrants, nachdem durch so viele Rangirungspagnien, Minutemänner und das Regiment Johnsons die Staatsschuld so angeschwollen ist, als Bezahlung für Taren angenommen werden sollten, so würde bald kein baarer Dollar mehr ein kommen und die Gehalte der Beamten müßten in Treasury Noten bezahlt werden. Außerdem sei ein Gesetz, nach welchem Treasurynoten als ein Substitut für Taren angenommen werden könnten, wenigstens dem Sinn, wenn auch nicht dem Buchstaben nach, gegen die Constitution, in welcher es heißt: „In keinem Falle soll die Legislatur die Macht haben, Treasurywarrants oder Treasurynoten auszugeben, oder Papiere irgend einer Art, mit der Absicht sie als Geld zu circuliren.“

Unsere schwere Schuld wegen Grenzvertheidigung hätte von dem alten Ver. Staaten Government bezahlt werden sollen. Unsere künftige Grenzvertheidigung wird von den Conf. Staaten bezahlt werden.

Zur finanziellen Hilfe unseres Landes ist es vor Allem nöthig, die Conföderirten Treasurynoten gepflicht zu machen, so weit es die Constitution erlaubt und ihre Aufnahme in die finanziellen und commerciellen Kanäle des Landes zu befördern.

Wir haben keine Banken und nur wenig baares Geld. New-Orleans, welches eine Ausfuhr von mehr als \$200,000,000 hat, hat nur \$14,000,000 in Gold und Silber. Galveston, welches 209,000 Ballen Baumwolle exportirt, hat kein baares Geld und wir im Lande sind des Geldes für den Krieg beraubt. Ein Eroberungskrieg dreht uns, unsere brauen Truppen sind in Helde und müssen unterhalten werden. Nach ein paar Monaten ist, wird der Dancerecollet an unsere Thür klopfen und die Staatsgaben müssen mit klingender Münze bezahlt werden. Baumwolle kann nicht verkauft und baares Geld nicht eingekauft werden.

Das Conf. Government hat eine Steuer von 50 Cents auf jedes \$100 Eigenthum ausgeschrieben. Dies ist ein Theil des Preises, um den wir die Freiheit erkaufen — eine Schuld des Patriotismus, die das Volk freudig bezahlen wird. Unsere Legislatur wird die Staatssteuer wahrscheinlich auf 7 Prozent erhöhen und dazu wird eine Countytaxe von 2 Prozent kommen, welches Alles zusammen 77 Cents von \$100, oder dreimal so viel, wie früherhin, sein wird. Von diesen Taren erhalten die Counties ungefähr \$300,000, der Staat \$800,000 und die Conf. Staaten \$1,600,000, zusammen 2,700,000, die im nächsten Jahre von unserm Volke gezahlt werden müssen.

Woher soll dieses Geld kommen? Wir können wir es in den Schatz bekommen, von welchem es wieder als Geld ausbezahlt wird. Gemüß nicht dadurch, daß wir die Taren; die Texas Treasurywarrants bezahlen, sondern indem wir gesetzlich erlauben, daß die Noten der Conf. Staaten für alle dem Staate schuldigen Taren angenommen werden. Hierdurch leisten wir \$2,700,000ogleich als Geld in Umlauf.

Diese Noten werden von dem Schatz der Conf. Staaten für alle Staatszinsen angenommen. Diese Tare in allen Staaten beläuft sich auf \$10,000,000 und um so viel wird dem Land mit einem currenten Austauschmittel geboten werden. Das Government wird diese Noten nach Bedürfnis ausgeben. Sie repräsentiren unsere Nationalität, unsere Ehre, unser Alles und die Zahlungsfähigkeit eines Volkes, welche die aller andern Theile der bewohnten Erde übersteigt. Jedermann hat Etwas, das er an das Government in Form von Lieferungen, oder das er an seinen Nachbar für Conföderirtes Geld verkaufen und seine Taren bezahlen, und somit die Kraft unserer Regierung erhalten kann.

Wenn dieses geschieht, dann ist jedem einzelnen Manne geboten und wir können dem Despoten in Washington und seinen Gleichgesinnten anfänglich, daß die freien Männer der Conf. Staaten von der Fortdauer ihrer Regierung versichert und durch ihre Liebe, Patriotismus und Geld mit ihr verbunden sind und daß die Eroberung der Conf. Staaten gleichbedeutend mit ihrer Vernichtung ist.

Nach der Constitution kann kein Staat irgend Etwas außer Gold und Silber als ein gesetzliches Zahlungsmittel für Schulden erklären. Deshalb ist es auch außer der Gewalt der Legislatur, Conf. St. Treasury Noten als gesetzliches Zahlungsmittel zwischen Individuen zu erklären. Wo aber der Staat der Mächtigste ist, da kann die Legislatur das Mittel der Zahlung bestimmen, und er kann ferner bestimmen, daß jeder Mann, der verweigert, diese Noten als Zahlung anzunehmen, mit seiner Schuldverurteilung bis zwei Jahre nach Beendigung des Krieges warten muß. Solche Männer sind dann außer unserer Regierung nicht ergeben und würden uns bei der ersten Gelegenheit an den Feind verkaufen.

Texas.

Friedrichsburg, 28. Sept. (Cor.) Nachfolgend wird über die Meinungen unserer deutschen Bevölkerung des Counties Gillespie abgeurtheilt, zum Theil mit Recht, zum Theil mit Unrecht, daß es sich wohl der Mühe lohnt, dieß Thema etwas näher zu beleuchten. — Die Interessen unserer Bevölkerung waren, wie Jeder, der unsere Verhältnisse kennt, weiß, mit dem Bestande der oberen Forts und dem darin stationirten Militär zu eng verknüpft, als daß es derselben hätte gleichgültig sein sollen, als es sich darum handelte, durch die Auflösung der Union und die Entfernung der Ver. St. Truppen herbeizuführen, also die fast einzige Erwerbsquelle und Schutz gegen die Indianer, welche wir hatten. Seit einer langen Reihe von Jahren waren wir von Mexikanern und den fortwährenden Räuberzügen der Indianer heimgesucht, auch ohne sonstigen besondern Erwerb; kommt nun noch hi zu, daß außer dem intelligenten, politische Zeitungen lesenden Publikum, die große Masse des Volkes nur religiöse Zeitungen liest, unter welchen ich z. B. die Protestantische Zeitblätter, ein in religiösen Sachen sehr freisinniges, politisch aber so schwarzrepublikanisches Blatt, als es nur eins geben kann, hervorhebe, so kann man sich entschliefen, warum ein fast einstimmiges Verum für Union am Stimmkasten hervorging. Unsere deutsche Bevölkerung, politisch wenig veranlagt, begriff und begriff bis heute zum Theil nicht die Ursachen, welche den Süden zur Trennung veranlaßten, sondern abschabte nur von ihren materiellen Interessen. Daß auch einzelne Unionssreunde, deren es hier, wie überall vertheilt gibt, im Stillen die Kugel im Glimmen zu erhalten suchten, kann sich Jeder denken, wenn es auch mit wenig Erfolg geschieht, die Leute werden aber doch dadurch irre geführt und können nur durch unausgesprochenes Anklären der Verhältnisse, worin das Mögliche gethan wird, von ihrem Irrthum geholt werden.

Eine böse Krankheit, die sogenannte häutige Bräune, grassirt hier und fordert fast in jeder Familie ein oder mehrere Opfer und haben die Leute eben ein Dolcher- und Speckeloster zu bezahlen. Die diesjährige Ernte fällt durch den gänzlichen Mangel an Regen sehr gering aus und der Weizen ist durch den Frost ruiniert; trotz dieser Unfälle ist es zu verwundern, daß die Zeichnungen zur Unterstützung der Conf. Staaten sehr liberal ausfallen. Die wirklich außerordentlichen Bemühungen des Hrn. Kap. Niemisz und des Meth. Pastor Hrn. Bruner tragen sehr viel zu diesem guten Erfolg bei. Der gute Wille hebt unsern Leuten also nicht, wohl aber die Mittel. — Daß eine directe Betheiligung am Kriege bis jetzt nicht stattgefunden, hat verschiedene Ursachen. Eine und das hauptsächlichste ist die Hurd vor den Einfällen der Indianer, ferner war noch Niemand hier, welcher die jungen Leute recht ernstlich zum Eintritt aufforderte, ich glaube, wenn Hr. Schleicher von San Antonio hierher kommt, wird er viele Rekruten zu seiner Cavalleriecompagnie erhalten, denn obgleich eine Artilleriecompagnie gebildet werden sollte und sich auch schon Viele gemeldet haben, so ist dieß doch eine Waffengattung, welche zu unbekannt ist und die jungen Leute nicht sehr anpricht; möglich jedoch daß sie auch noch zu Stande kommt. Herr Wallerstorff ist jedenfalls ein tüchtiger Kapitän und liebenswürdiger Vorgesetzter. Der Kriegsteiler wird ebenfalls sehr geschätzt durch die extreme Religiosität eines großen Theiles unserer Bevölkerung, welcher über dem Himmlischen gänzlich unsere irdischen Verhältnisse vergißt. Auch haben sich bei der Formirung der später aufgelösten Texas-Ranger ein großer Theil unserer jungen Leute durch Anschaffung von Pferden und Waffen in Schulden gesetzt, ohne genügende Remuneration dafür zu erhalten, indem die als Bezahlung angebotenen Papiere nur mit 40 Cents pro Dollar bezahlt werden und unsere Bevölkerung nicht reich genug ist, um für Nichts als Soldaten zu dienen, außer wo es die höchste Nothwendigkeit erfordert.

Wirkliche Abolitionisten, kann ich mit gutem Gewissen sagen, gibt es hier nicht, und ist der schlagendste Beweis dafür, daß wohl schwerlich ein anderes County eine so große Zahl aufgefängerter entlaufener Neger aufweisen kann, als County Gillespie. Es ist und bleibt eine ausgemachte Thatsache, und liegt in dem Character des Deutschen, daß er seine Anschauungsweise nicht so schnell umändern kann, er hängt gern an dem Alten, zumal wenn sein besonderer Vortheil damit verknüpft war. Ich bin der Überzeugung, daß wenn die Conf. Staaten für sich bestehen bleiben, was Gott geben wolle, sie gewiß später keine treuere Bürger haben können, als die Bewohner unseres Counties, sobald dieselben die Rechtmäßigkeit der Sache eingesehen haben. Ich für meine Person schlicke mit dem Wunsche, daß Blut und Regen möge auf unserer Flagge ruben, und dieselbe segreich aus dem schweren Kampfe hervorgehe.

Referve Lager. — Der Gouverneur hat Milcane, den Ausgang der Houston Central Eisenbahn, und Victoria als die Orte für die Reservelager bestimmt. In jedes dieser Lager werden 1000 Mann gelogt und in den Conf. Staaten Dienst eingemustert werden für Kriegsdauer, wenn nicht

früher entlassen. Diese Macht wird ausschließlich aus Infanterie bestehen und wir gegen Einfälle an der Küste gebraucht werden. Von den Compagnien wird nicht verlangt, daß sie sich selbst bewaffnen, jede sollte sich indeß mit den besten Waffen versehen, die sie bekommen könnte, sowie mit passender Kleidung und Blankete, wofür sie Vergütung erhalten. Sie sollen sich organisiren und eilig an den Gouverneur berichten. Jede Compagnie soll bestehen aus einem Capitän, 3 Lieutenants, 4 Sergeanten, 4 Corporalen, 2 Musikanten und aus nicht weniger als 64 und nicht mehr als 100 Mann. Jeder Mann soll sich selbst mit 100 Mann Munition versehen, als er bequemer tragen kann.

Indianer. — In der Sonntag Nacht Alton 8 Indianer eine große Anzahl Pferde am Coahuila Creek in Correll County, wurden aber am folgenden Tage von Hrn. Russell und 4 andern Männern überfallen, als sie gerade die Pferde hüteten und sich wahrscheinlich zu einem Gesichte gegen 4 Mann vorbereiteten, welche ihren Trail verfolgten. Muffice Leute griffen sogleich an. Die Indianer stürzten in die Gebüsch und ließen 60 bis 70 Pferde im Besitz ihrer Verfolger. Ehe ihnen die Pferde abgenommen wurden, hatten sie jedoch 4 oder 5 derselben getödtet und 2 Indianer entliefen auf Pferden, die Hrn. Kinsler gehörten.

Sagun, 27. Sept. Die Herren Wuyermann u. Co. haben vortreffliche Artikel von wollenen und baumwollenen Zeugen erhalten, welche in Huntsville fabricirt sind.

San Antonio, 28. Sept. Hr. J. P. Dahl, Editor des Letzer u. Texan, hat sich von der Herausgabe des Blattes zurückgezogen und die fernere Publication desselben ist auf unbestimmte Zeit aufgeschoben.

Das Verhör wegen Verrath. — Die 6 Personen, welche letzte Woche in Comal Co. wegen Verrath verhaftet worden waren, wurden vor Judge Devine gebracht.

Obwohl kein Beweis für eine offene Handlung des Verraths vorgebracht wurde, so war doch hinreichender Beweis für verätherische Absichten vorhanden. Man hatte eine Compagnie errichtet und einerseits mit der ausgesprochenen Absicht, Einzelnen Truppen zu unterstützen, wenn sie in den Staat einfallen sollten. Die Mitglieder der Conf. Staaten waren durch die Mitglieder der Compagnie nicht anerkannt. Andere Zeugen, deren Aussagen von Wichtigkeit sein sollen, waren nicht anwesend. Unter diesen Umständen erlaubte der Richter den Angeklagten Caution für ihr Comt zu leisten zu stellen. Zuletzt wurden sie jedoch freigelassen, nachdem sie den Eid der Treue für unser Government geleistet und besonders das Government des alten Ate abgeschrieben hatten. (S. A. Herald.)

Capt. Kampmanns Compagnie, welche ausschließlich aus Deutschen von San Antonio besteht, hat den Dienst in Camp Verde übernommen.

Friedrichsburg, 30. Sept. Hr. Herald findet sich ein Auszug einer Correspondenz aus Friedrichsburg, in welchem gesagt wird, daß die Bürger von Gillespie Co. loyal sind, daß die Bürger des Südens, daß sie eine Defence Aid Society errichtet und freigelegt für die gute Sache beisteuerten. Der Correspondent glaubt, daß \$5—6000 werden beigetragen werden. Die jungen Leute gehen meistens in den Bolontärdienst eingetreten und bereiten sich für den Feldzug vor.

Belleville, 18. September. Der „Countryman“ sagt, daß jetzt eine zweite Compagnie Cavallerie in Austin County errichtet wird und führt 44 Namen an, die bereits unterschrieben sind.

Der „Countryman“ erläßt einen Aufruf an alle Brauen, die spinnen und friden wollen, 600 Paar Socken für die Freiwilligen des Counties zu liefern. Die Wolle wird geliefert.

Galveston, 21. Sept. Wie wir aus der „Union“ erfahren, wurde das deutsche Bataillon des Hrn. Dewald sogleich mit einer seidenen Texas-Flagge beschenkt. In dem vollen und weißen Felde der Fahne steht mit Goldschreift, „German Battalion“ und im blauen Felde steht über dem Texasstern „Welt mit uns“. Das Committee, die Damen Vol und Duverney, überreichte die Fahne und Posten Young, Oberst. Dewald und Capt. Strippmann vielen vossente Aedern. Das deutsche Bataillon, wie gegenwärtig organisiert, steht unter allen freiwilligen Militair-Organisationen in Galveston oben an.

Das Lotteribot Sam Houston, eins der Blockadeschiffe, lief Sonntag Nacht in St. Louis Bai in der Nähe der Batterien auf den Strand und brachte einige Zeit, um sich wieder flott zu machen. Mit letzter Mühe hätten wenige Soldaten die Houston kapern können. Waren die Truppen in den Verschanzungen? (Union.)

Victoria. Der Texas Democrat sagt zeitgemäß: Wir müssen vollkommen gerüstet auf die Wache stellen, und für alle Eventualitäten uns bereit halten. Ganz besonders müssen wir befürworten, daß die ganze Jugend unseres Staates sich unter die Waffen stelle.

Mit Bedauern müssen wir bemerken, daß noch viele unserer jungen Leute theilnahmlos dem Kriegsvorpiel zusehen, glaubend, daß auch ohne sie Ruhe und Frieden wieder kehren würden. Viele von diesen lässigen Burken halten sich zu vornehm, die Waffen

zu tragen, oder ihr Leben für die Welt zu werthvoll, um es in irgend welche Gefahr zu bringen, oder meinen, während dessen im Trüben fischen, und in Abwesenheit der übrigen Concurrenten eine reiche Heirat machen zu können. Solche Burke sollte man aus der Liste des Mannes streichen, und ihnen Weikerröde mit Hoops anbieten.

Mio Grande. Matamoros hat ein Pronunciamento gegen den Gouverneur von Tamaulipas erlassen. Gen. Carvajal ist an der Spitze von 1500 Mann im Anmarsch gegen die Stadt, um den Aufstand zu unterdrücken. Die Soldaten von Matamoros sind ausgerückt, um dem Feinde 3 Meilen vor der Stadt zu begegnen. Man erwartet täglich ein Gefecht.

Die Mexikaner an der anderen Seite des Golfes organisiren sich, um sobald sie sicher wären, einen Auszug auf die texanische Seite zu unternehmen.

Milamend, 18. Sept. Der N. J. Herald vom letzten Freitag sagt, daß eine zweite Flottenexpedition vorbereitet sei und daß ihre Bestimmung die Küste von Südcarolina sei.

Dreizehn, die hier angekommen sind, berichten, daß Gen. Lee den Gen. Reynolds zum Gefangenen gemacht habe zu Snypps, 10 Meilen von Cheat Mountain. Man glaubt, daß Gen. Reynolds und sein Adjutant reconnoitriert, als sie gefangen wurden.

Ein Bote von Reynolds wurde gefangen, welcher einen Brief an Gen. Rosenkrantz hatte, in welchem gesagt war, daß die feindliche Macht am Cheat Mountain nur noch für einen Tag Provisionen habe.

Die Ver. St. Truppen in Cheat Mountain sind 4000 Mann stark und werden derzeit wohl gefangen sein.

Das Kaperschiff Jeff. Davis ging am 21. v. M. bei St. Augustine, Florida, verloren, indem es während eines Sturmes in dem Hafen einlaufen wollte und auf die Barre aufstieß. Alles wurde gerettet außer 2 kleinen Kanonen. Die Offiziere und das Schiffsvolk wurden entpfaßlich empfangen. Es heißt, daß ein anderer Jeff. Davis bald wieder flott sein werde.

Die Nachricht, daß das Conf. Kriegsdampfschiff Sumner an der Küste von Trinidad am 20. August gescheitert sei, wird widerrufen. Am 23. desselben Monats wurde das Schiff zu Neu-Amsterdam in Surinam gefahren.

Maryhills, 18. Sept. Unsere Truppen sind im Besitz von Elizabethtown, 43 Meilen S. W. von Louisville, sowie des Telegraphen und der Nashville Eisenbahn. 11 Compagnien versammelten sich an diesem Orte unser Banner.

Arkansas. Der Fort Smith Herald hat eine Depêche von Fayetteville, Arkansas, vom 3. Sept.: „Alle Waffen des Staates werden jetzt der Confederation übergeben und Col. Hindman ist jetzt hier, um sie in Empfang zu nehmen. Gen. McCulloch und Procer sind in der Stadt. Das Commando desselben steht im südwestlichen Missouri und das Hauptquartier wird in Camp Walker sein. Die Kranken und Verwundeten von McCullochs Armee befinden sich in Ventonville, Arkansas.“

Missouri. Die Austin State Gazette bringt folgende Berichtigung: „Col. Flournoy sagt, daß wir einige seiner Nachrichten aus Missouri missverstehen hätten. McCulloch hätte 4000 Mann, statt 2000 und die Arkansas-Regimenter hätten sich zurückgezogen, nicht weil ihre Dienstzeit um war, sondern um in den Conf. Dienst ausgenommen und dadurch besser organisiert zu werden.“

McCullochs Armee war nicht zu Ventonville, sondern der General wollte die dortige Gegend erst in Besitz nehmen, würde derzeit auch wohl dort sein.“

Ein Brief von Jefferson City vom 11. berichtet, daß die Generale Mains und Price ihre Streitkräfte vereinigt haben und am 1. d. M. in der Stadt Fremont standen. Sie hatten 16,000 Mann und rückten nach dem Nordwesten vor.

Gen. Joe Lane soll eine wohl disciplinirte föderale Macht und gute Artillerie haben. In Kürze wird er durch 2000 Regimenter von Utah verstärkt werden. Die zwei Kansas-Regimenter werden indeß nicht unter ihm dienen.

Fremonts berühmte Proclamation hat die Schlangen geweckt und die Schwanken entschlossen gemacht. Männer, Jungen und Greise greifen zu den Waffen, um Fremont und seinen Söldnern bis zum Tode Widerstand zu leisten.

Kentucky. Die Conf. Truppen von Columbus haben Mayfield besetzt, ein Ort, der von den Föderalen bedroht wurde. Andere Detachements haben Columbus verlassen, um andere strategisch wichtige Punkte zu besetzen.

Von Nordwest-Virginien berichten Flüchtlinge, daß dort eine vollkommenere Schreckensherrschaft bestünde. Unter den Unionisten herrscht große Angst wegen dem Arkansas nördlicher Truppen. Die meisten Unionisten haben sich schon reisefertig für die Pankestaaten gemacht. In Warson Co. ist auf jeden Tery von seinem Nachbar geschossen worden und in mehreren anderen Counties wird auf dieselbe Weise verfahren. Der Cincinnati Enquirer erzählt von einem St. Louiser Dampfschiffmann, daß das föderale Government 4 Propeller und 40 Blockboote von seinem Holz

baut, jedes 60 Fuß lang und 20 Fuß breit, welche für die beabsichtigte südliche Expedition gebraucht werden sollen.

Das Conf. Government läßt zu Mobile 6 Boote für Küstenwache bauen. Zwei derselben sind vom Stapel gelaufen. Diese Boote sind 37 Fuß lang und 9 Fuß breit. Sie werden mit 21 Mann und einer 24pündigen Hauptke bewaffnet und haben 20 Ruderer.

Ueber die Unzulänglichkeit der Blockade sagt der N. J. Herald: „Die südlichen Kaperschiffe schneiden uns unsern Handel in Abwesenheit sowohl, als Angesichts unserer Kriegsschiffe ab. Nur 3 dieser Kaper sind gefangen und nur 3 ihrer gemachten Preisen wieder genommen worden. Die Folge davon ist, daß englische Schiffe unsern Transport beforgen und selbst unsere Kaufleute geben ihnen Ladungen, weil auf Schiffen, die die amerikanische Flagge führen, keine Sicherheit ist. Charleston und einige der anderen Hauptstädte sind von der Blockade abgeschnitten worden. Im Golf, wie an der Küste von Nordcarolina betreiben die Corsaren ungestraft ihr Handwerk. Der Kaper Sumner durchbrach die Blockade vor der Nase der Breckin und jeden Tag erhalten wir Nachrichten, daß die Kaper durch die Blockade brechen oder unsere Schiffe auffangen.“

Col. John A. Baylor. — Ueber diesen texanischen Offizier sagt der Richmond Enquirer: Es ist keine Zurücksetzung anderer tapiger Offiziere, zu behaupten, daß der Sieg von Vint. Col. Baylor in Arizona, mag man ihn aus Rücksichten der Strategie oder Klugheit betrachten, entscheidend eine der glänzendsten Thaten des Krieges ist und daß dessen Erfolge für das Government von größter Bedeutung sind.

Die Blockade durchbrochen. — Der Correspondent der N. J. Tribune von Manchester in England sagt, daß in letzter Woche Schiffe, die mit Baumwolle beladen waren, in diesem Hafen eingelaufen seien, die die Blockade durchbrochen hätten. Dieser Correspondent behauptet, man wisse bestimmt, daß mit den letzten Dampfschiffen Männer und Geld in England angekommen seien, um ein leichtes, schnell segelndes Fahrzeug zu kaufen, das über das atlantische Meer fahren, sich in diesen Hafen einschleichen und dann mit ein paar Ballen Baumwolle sich wieder fortmachen könne, und alles dieses geschähe nur, um England zu überzeugen, daß die Blockade nicht nachdrücklich sei und nicht durchgesetzt werden könne.

Fremont beraubt die Wittwen und Waisern. — Der gemeinliche Diebstahl, den Fremont und seine Consernten, die Unionisten, in St. Louis begangen, ist, daß sie die Dampfsboot Pilot Association ihres Fonds von \$8,000 lerochen, an welchem die Gesellschaft Jahre lang gesammelt hatte und der zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der Gesellschaft bestimmt war.

Die Baumwollen Factoren von New Orleans und andern Plätzen haben Circulare erlassen, in welchen sie ihren Vorbehalt aussprechen, daß Alle, die mit dem Baumwollhandel betheiligt seien, den europäischen Mächten keine Baumwolle zum Verkauf ablassen wollen, bis diese die südlische Confederation anerkannt hätten. Bis zum 28. August sind in allen Häfen nur 37 Ballen neue Baumwolle empfangen worden, während letztes Jahr um diese Zeit 36,600 Ballen empfangen waren.

Die Schlacht bei Manassas und der Merril Tarif haben einen bedeutenden Einfluß auf die Welt in Europa angeübt. Hr. Belmont lehrte von seiner Reise, um in England Geld zu bergen, mit leeren Händen zurück. Die Londoner Journale enthalten charakteristische Artikel über diese Anleihe. Folgendes sagt z. B. die Review: „Es ist kaum nöthig zu bemerken, daß die Besuche des föderalen Governmentes, auf dem englischen Markte Geld zu leihen, sehr gescheitert sind. Hr. Belmont, der New-Yorker Agent der Firma Rothschild, ist endlich abgereist, da er sich von der Hoffnung aufgelistet, das englische Publikum zu überreden, auf die Speculation einzugehen, überzagt hatte. Allgemein ist man hier zu Rand davon überzeugt, daß wenn die Nördlichen in diesem unglücklichen Kriege Sieger sein wollen, sie dieß durch ihre eigene Energie und ihr eigenes Geld erreichen müssen. Das föderale Government kann keine hinreichende Sicherheit geben und das englische Volk befreist ganz wohl, daß weder die Herren Rothschild, noch irgend eine andere Firma, so angelesen sie auch sein mag, Sicherheit für die pünktliche oder unpünktliche Zahlung der Interessen leisten kann.“

Die vortreffliche Dampffregatte Merrimac und das schnelle Dampfschiff Yorktown sind von den Conf. Croffizieren in einbetredete Schiffe umgewandelt. Ihr Aussehen ist dem einer Schiffsdröde ähnlich, nur mit einem schärferen Kliden. Vorder- und Hinterrüdel dieser Schiffe sind gänzlich unter Wasser. Diese Schiffe werden mit zwei Lagen eigener Planken bedekt, deren jede 4 Zoll dick ist und darüber kommt noch ein Ueberzug von eisernen Kanonen führen, daß wenn sie ihr feindliches Haupt an dem Wasser erhebt, ihr eine baldige Aufhebung der Blockade erwarten können.

Unser Armee. — Judge Dobbins hielt letzte Woche in Jefferson in Laß 245,000 Mann südliche Truppen im Arden und daß deren noch 54,000 mehr in den verschiedenen Uebungsplätzen seien.

In einer Correspondenz des Houston Telegraph von Tennessee heißt es: Seitdem Texas verlassen haben, haben wir die Entfernung gemacht, daß die Conf. Staaten wenig zur Aueistung ihrer Truppen thun, was wir erwarten, daß jeder Staat seine eigenen Regimenter und jede County Compagnien aufstellet.

Ship Island (an der Küste von Louisiana). In der Nacht vom 10. zum 11. Sdip Island geräumt, die Kanonen und Munition weggeschafft, die Schlangen zerstört und die Soldatenwohnungen zerstört. Es kostete 32 Stunden Arbeit, 28 1/2 in der wertheiligen und während der ganzen Arbeit waren zwei Dampf Kriegsschiffe von Mobile in Sicht, klieben aber in übertriebener Entfernung.

Missouri. Jeff. Thompson, Brigadier General des 1. militärischen Districts in Missouri, verspricht feierlich, daß er für jedes Mitglied der Missouri State Guard einen Soldaten der Conf. Armee, nach Fremonts Proclamation einen Liebling Abraham Lincoln aushängen lasse.

Gen. Jeff. wird bald eine Gelegenheiten haben sein Versprechen auszuführen, indem Fremont 20 Bürger von Missouri verschickte, die gegen seine Proclamation gehandelt haben und verurtheilt werden sollen.

Fort Monroe, 18. Sept. Der Conföderirte Dampfer Fort Henry kam heute auf drei Meilen an Fort Monroe heran und eröffnete Feuer auf die Blockadeschiffe. Zwei Kanonen zwang die Patria Henry zum Rückzug. Die Patria Henry ist mit 12 Kanonen und 2 Trebbösch bewaffnet.

Der Conföderirte Dampfer Curtis erschien heute Morgen oberhalb New York News; man erwartet einen Angriff auf diesen Platz.

Jefferson City, 15. Sept. 1000 Missouri Croffiziersruppen attackirten Beaverville, wurden aber mit Verlust von 12 Todten und 30 Verwundeten zurückgeschlagen. New York, 15. Sept. Der Conf. Staaten Kriegsdampfer Sumner ist hier angekommen, er meldet, daß der größte Theil des schiffbaren Geschwades auf dem Heimweg ist.

Das Norfolk Day Book berichtet über ein Gefecht zwischen dem Conf. Dampfer Patria Henry und der Ver. St. Blockadeschiffe nahe Fort Monroe am 12. Sept., worüber oben schon aus Fort Monroe berichtet wurde. Das Day Book sagt, daß die Patria Henry nur durch einen der Nacht gewonnen wurde, sich zurückzuziehen und der zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der Gesellschaft bestimmt war.

Die Baumwollen Factoren von New Orleans und andern Plätzen haben Circulare erlassen, in welchen sie ihren Vorbehalt aussprechen, daß Alle, die mit dem Baumwollhandel betheiligt seien, den europäischen Mächten keine Baumwolle zum Verkauf ablassen wollen, bis diese die südlische Confederation anerkannt hätten. Bis zum 28. August sind in allen Häfen nur 37 Ballen neue Baumwolle empfangen worden, während letztes Jahr um diese Zeit 36,600 Ballen empfangen waren.

Die Schlacht bei Manassas und der Merril Tarif haben einen bedeutenden Einfluß auf die Welt in Europa angeübt. Hr. Belmont lehrte von seiner Reise, um in England Geld zu bergen, mit leeren Händen zurück. Die Londoner Journale enthalten charakteristische Artikel über diese Anleihe. Folgendes sagt z. B. die Review: „Es ist kaum nöthig zu bemerken, daß die Besuche des föderalen Governmentes, auf dem englischen Markte Geld zu leihen, sehr gescheitert sind. Hr. Belmont, der New-Yorker Agent der Firma Rothschild, ist endlich abgereist, da er sich von der Hoffnung aufgelistet, das englische Publikum zu überreden, auf die Speculation einzugehen, überzagt hatte. Allgemein ist man hier zu Rand davon überzeugt, daß wenn die Nördlichen in diesem unglücklichen Kriege Sieger sein wollen, sie dieß durch ihre eigene Energie und ihr eigenes Geld erreichen müssen. Das föderale Government kann keine hinreichende Sicherheit geben und das englische Volk befreist ganz wohl, daß weder die Herren Rothschild, noch irgend eine andere Firma, so angelesen sie auch sein mag, Sicherheit für die pünktliche oder unpünktliche Zahlung der Interessen leisten kann.“

Die vortreffliche Dampffregatte Merrimac und das schnelle Dampfschiff Yorktown sind von den Conf. Croffizieren in einbetredete Schiffe umgewandelt. Ihr Aussehen ist dem einer Schiffsdröde ähnlich, nur mit einem schärferen Kliden. Vorder- und Hinterrüdel dieser Schiffe sind gänzlich unter Wasser. Diese Schiffe werden mit zwei Lagen eigener Planken bedekt, deren jede 4 Zoll dick ist und darüber kommt noch ein Ueberzug von eisernen Kanonen führen, daß wenn sie ihr feindliches Haupt an dem Wasser erhebt, ihr eine baldige Aufhebung der Blockade erwarten können.

Unser Armee. — Judge Dobbins hielt letzte Woche in Jefferson in Laß 245,000 Mann südliche Truppen im Arden und daß deren noch 54,000 mehr in den verschiedenen Uebungsplätzen seien.

In einer Correspondenz des Houston Telegraph von Tennessee heißt es: Seitdem Texas verlassen haben, haben wir die Entfernung gemacht, daß die Conf. Staaten wenig zur Aueistung ihrer Truppen thun, was wir erwarten, daß jeder Staat seine eigenen Regimenter und jede County Compagnien aufstellet.

Ship Island (an der Küste von Louisiana). In der Nacht vom 10. zum 11. Sdip Island geräumt, die Kanonen und Munition weggeschafft, die Schlangen zerstört und die Soldatenwohnungen zerstört. Es kostete 32 Stunden Arbeit, 28 1/2 in der wertheiligen und während der ganzen Arbeit waren zwei Dampf Kriegsschiffe von Mobile in Sicht, klieben aber in übertriebener Entfernung.

Missouri. Jeff. Thompson, Brigadier General des 1. militärischen Districts in Missouri, verspricht feierlich, daß er für jedes Mitglied der Missouri State Guard einen Soldaten der Conf. Armee, nach Fremonts Proclamation einen Liebling Abraham Lincoln aushängen lasse.

Gen. Jeff. wird bald eine Gelegenheiten haben sein Versprechen auszuführen, indem Fremont 20 Bürger von Missouri verschickte, die gegen seine Proclamation gehandelt haben und verurtheilt werden sollen.

Fort Monroe, 18. Sept. Der Conföderirte Dampfer Fort Henry kam heute auf drei Meilen an Fort Monroe heran und eröffnete Feuer auf die Blockadeschiffe. Zwei Kanonen zwang die Patria Henry zum Rückzug. Die Patria Henry ist mit 12 Kanonen und 2 Trebbösch bewaffnet.

Der Conföderirte Dampfer Curtis erschien heute Morgen oberhalb New York News; man erwartet einen Angriff auf diesen Platz.

Jefferson City, 15. Sept. 1000 Missouri Croffiziersruppen attackirten Beaverville, wurden aber mit Verlust von 12 Todten und 30 Verwundeten zurückgeschlagen. New York, 15. Sept. Der Conf. Staaten Kriegsdampfer Sumner ist hier angekommen, er meldet, daß der größte Theil des schiffbaren Geschwades auf dem Heimweg ist.

Das Norfolk Day Book berichtet über ein Gefecht zwischen dem Conf. Dampfer Patria Henry und der Ver. St. Blockadeschiffe nahe Fort Monroe am 12. Sept., worüber oben schon aus Fort Monroe berichtet wurde. Das Day Book sagt, daß die Patria Henry nur durch einen der Nacht gewonnen wurde, sich zurückzuziehen und der zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der Gesellschaft bestimmt war.

Die Baumwollen Factoren von New Orleans und andern Plätzen haben Circulare erlassen, in welchen sie ihren Vorbehalt aussprechen, daß Alle, die mit dem Baumwollhandel betheiligt seien, den europäischen Mächten keine Baumwolle zum Verkauf ablassen wollen, bis diese die südlische Confederation anerkannt hätten. Bis zum 28. August sind in allen Häfen nur 37 Ballen neue Baumwolle empfangen worden, während letztes Jahr um diese Zeit 36,600 Ballen empfangen waren.

Die Schlacht bei Manassas und der Merril Tarif haben einen bedeutenden Einfluß auf die Welt in Europa angeübt. Hr. Belmont lehrte von seiner Reise, um in England Geld zu bergen, mit leeren Händen zurück. Die Londoner Journale enthalten charakteristische Artikel über diese Anleihe. Folgendes sagt z. B. die Review: „Es ist kaum nöthig zu bemerken, daß die Besuche des föderalen Governmentes, auf dem englischen Markte Geld zu leihen, sehr gescheitert sind. Hr. Belmont, der New-Yorker Agent der Firma Rothschild, ist endlich abgereist, da er sich von der Hoffnung aufgelistet, das englische Publikum zu überreden, auf die Speculation einzugehen, überzagt hatte. Allgemein ist man hier zu Rand davon überzeugt, daß wenn die Nördlichen in diesem unglücklichen Kriege Sieger sein wollen, sie dieß durch ihre eigene Energie und ihr eigenes Geld erreichen müssen. Das föderale Government kann keine hinreichende Sicherheit geben und das englische Volk befreist ganz wohl, daß weder die Herren Rothschild, noch irgend eine andere Firma, so angelesen sie auch sein mag, Sicherheit für die pünktliche oder unpünktliche Zahlung der Interessen leisten kann.“

Die vortreffliche Dampffregatte Merrimac und das schnelle Dampfschiff Yorktown sind von den Conf. Croffizieren in einbetredete Schiffe umgewandelt. Ihr Aussehen ist dem einer Schiffsdröde ähnlich, nur mit einem schärferen Kliden. Vorder- und Hinterrüdel dieser Schiffe sind gänzlich unter Wasser. Diese Schiffe werden mit zwei Lagen eigener Planken bedekt, deren jede 4 Zoll dick ist und darüber kommt noch ein Ueberzug von eisernen Kanonen führen, daß wenn sie ihr feindliches Haupt an dem Wasser erhebt, ihr eine baldige Aufhebung der Blockade erwarten können.

Unser Armee. — Judge Dobbins hielt letzte Woche in Jefferson in Laß 245,000 Mann südliche Truppen im Arden und daß deren noch 54,000 mehr in den verschiedenen Uebungsplätzen seien.

In einer Correspondenz des Houston Telegraph von Tennessee heißt es: Seitdem Texas verlassen haben, haben wir die Entfernung gemacht, daß die Conf. Staaten wenig zur Aueistung ihrer Truppen thun, was wir erwarten, daß jeder Staat seine eigenen Regimenter und jede County Compagnien aufstellet.

Ship Island (an der Küste von Louisiana). In der Nacht vom 10. zum 11. Sdip Island geräumt, die Kanonen und Munition weggeschafft, die Schlangen zerstört und die Soldatenwohnungen zerstört. Es kostete 32 Stunden Arbeit, 28 1/2 in der wertheiligen und während der ganzen Arbeit waren zwei Dampf Kriegsschiffe von Mobile in Sicht, klieben aber in übertriebener Entfernung.

Missouri. Jeff. Thompson, Brigadier General des 1. militärischen Districts in Missouri, verspricht feierlich, daß er für jedes Mitglied der Missouri State Guard einen Soldaten der Conf. Armee, nach Fremonts Proclamation einen Liebling Abraham Lincoln aushängen lasse.

Gen. Jeff. wird bald eine Gelegenheiten haben sein Versprechen auszuführen, indem Fremont 20 Bürger von Missouri verschickte, die gegen seine Proclamation gehandelt haben und verurtheilt werden sollen.

Fort Monroe, 18. Sept. Der Conföderirte Dampfer Fort Henry kam heute auf drei Meilen an Fort Monroe heran und eröffnete Feuer auf die Blockadeschiffe. Zwei Kanonen zwang die Patria Henry zum Rückzug. Die Patria Henry ist mit 12 Kanonen und 2 Trebbösch bewaffnet.



